

# Immer mehr machen vor dem Studium eine Lehre

Gespräch über Prüfungsstress, Schulreformen und Zukunftsperspektiven der Abiturienten. Interview mit **Oberstudiendirektorin Stefanie Luczak**, der Schulleiterin des Goethe-Gymnasiums. Schüler „bauen“ gerade ihr Abitur.

**STOLBERG.** Seit Anfang dieser Woche sind die Abiturienten des Jahrgangs 2005 auf der Zielgeraden. Die schriftlichen Abiturarbeiten stehen bis spätestens Mittwoch kommender Woche an. Auch in den Stolberger Gymnasien. Ein weiterer Teil der Abiturprüfung folgt dann mündlich Anfang Mai. Prüfungsstress, Schulreformen und Zukunftsperspektiven standen thematisch im Mittelpunkt eines Gesprächs mit Oberstudiendirektorin **Stefanie Luczak**, der Lei-

terin des Goethe-Gymnasiums. Unser Redakteur **Hartmut Prüss** führte mit ihr folgendes Interview:

Bei einer schriftlichen Prüfung spielt die Zeit, die jeder Prüfling hat, eine große Rolle. Finden die Abiturprüfungen unter Zeitdruck statt oder wie ist die Zeiteinteilung für die zwei Leistungskurse und den Grundkurs?

**Luczak:** Das ist ganz klar geregelt. Für die Klausuren der Leistungskurse stehen 4,25 – also vierein-

viertel – Zeitstunden zur Verfügung. Wenn die Schülerinnen und Schüler zwischen mehreren Themen wählen können, haben sie noch zusätzlich 30 Minuten Auswahlzeit. Für die schriftlichen Abiturarbeiten des Grundkurses sind dies drei Zeitstunden.

Zu bedenken ist auch, dass im zweiten Schulhalbjahr die so genannten Vorabiturklausuren geschrieben worden sind, und zwar genau unter den gleichen Vorgaben wie bei der Abiturprüfung. Die Schüler und Schülerinnen kennen also die Bedingungen. Im übrigen fließt das Ergebnis der Vorklausuren in das Gesamtergebnis, das heißt in die Abiturnote, mit ein.

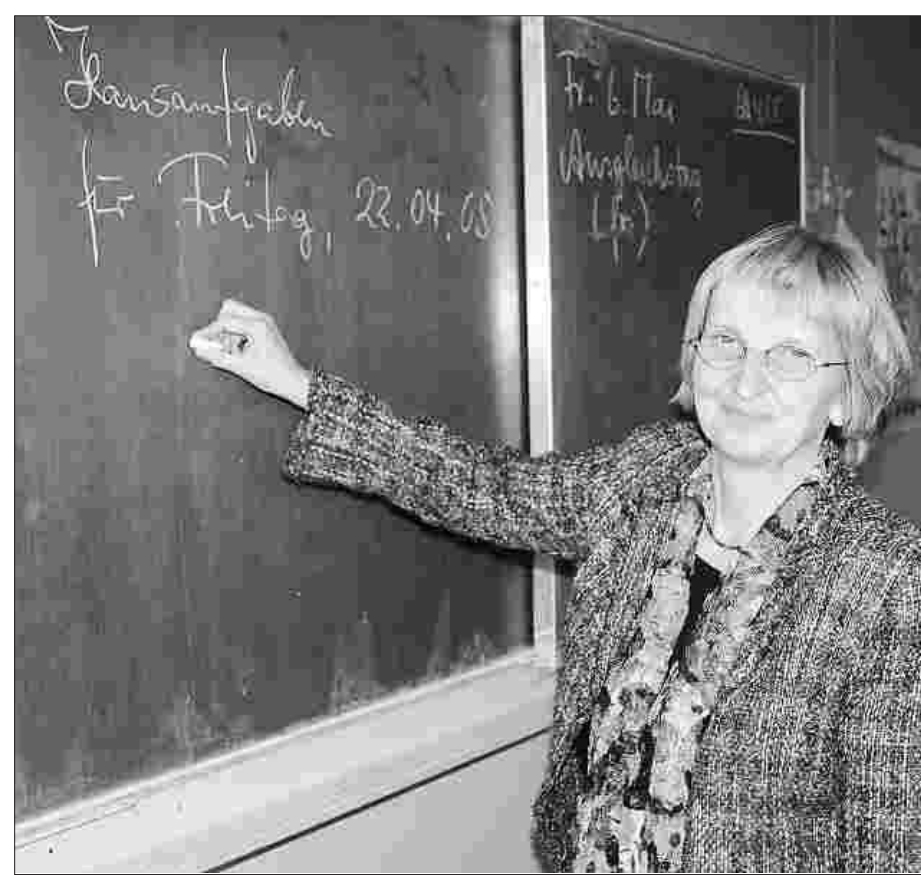
Anfang Mai folgt dann die mündliche Abiturprüfung. Wissen die Abiturienten vorher, in welchem Fach sie geprüft werden?

**Luczak:** Die mündlichen Prüfungen können ab 9. Mai stattfinden; der Termin für das Goethe-Gymnasium ist der 11. Mai. Das jeweilige Fach steht fest, und zwar wird es zu Beginn der 13. Jahrgangsstufe von den Schülern selbst ausgewählt. Die mündliche Prüfung ist nach den schriftlichen Klausuren in den beiden Leistungskursen und des Grundkurses als viertes Fach für alle Schüler verbindlich.

Eine weitere mündlichen Prüfung wird nötig, wenn es zwischen Vornote und schriftlicher Klausur gravierende Abweichungen gibt. Außerdem ist es möglich, dass Schülerinnen und Schüler sich freiwillig zu einer mündlichen Prüfung melden können, wenn dadurch die Gesamt-Abiturnote verbessert werden kann. Das geschieht, wenn man sein Studienfach durch den Numerus clausus knapp verfehlen würde und durch die mündliche Prüfung seine Abiturnote noch minimal aber entscheidend verbessern kann.

Künftige Sextaner können das Abitur nach dem 12. Schuljahr machen. Haben auch Schülerinnen und Schüler, die bereits das Gymnasium besuchen, Gelegenheit, ihr Abitur früher, also nach dem 12. Schuljahr, zu erlangen?

**Luczak:** In Zukunft beginnt die



Findet neben ihren Aufgaben als Schulleiterin des Goethe-Gymnasiums auch noch Zeit, Schülerinnen und Schüler zu unterrichten: Oberstudiendirektorin Stefanie Luczak. Foto: H. Prüss

## FRAGEBOGEN



**Stefanie Luczak**, geboren am 17. Mai 1946 in Leipzig, drei Kinder (zwei Töchter, ein Sohn). Beruf: Schulleiterin.

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennen lernen?

**Astrid Lindgren, wenn sie noch leben würde.**

Was macht Sie wütend?

**Jede Art von Gewalt, die Menschen an Menschen verüben.**

Welches Buch lesen Sie gerade?

**R. Safranski: Schiller (eine Biographie).**

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?

**Bach, Mozart, La Traviata von Verdi.**

Ihr wichtigster Charakterzug?

**Neugier, Gründlichkeit.**

Ihre bevorzugte Internetseite?

**Keine.**

Was ist Ihr größter Erfolg?

**Meine drei Kinder.**

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?

**Spargel.**

Welchen Sport treiben Sie?

**Keinen.**

Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?

**In Freiburg/Schwarzwald.**

Wovor haben Sie Angst?

**Ich habe Angst davor, dass denen, die mir nahe sind, ein Leid geschieht.**

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?

**Ich mag keine Pauschalurteile. Jeder Mensch ist einzig.**

Qualifikationsphase früher. Die Leistungskurse werden dann bereits in der 10. Klasse festgelegt. Wir betreiben seit Jahren bewusst Begabtenförderung und bieten auch Informationsabende für Eltern an. Dabei ermutigen wir gegebenenfalls dann auch Eltern und Kinder zum Springen. So gibt es an unserer Schule immer wieder Fälle, bei denen Kinder nach dem ersten Halbjahr der 10. Klasse in das zweite Halbjahr der 11. Klasse wechseln.

Ein anderes Stichwort ist das so genannte Zentralabitur. Wie ist hier der Stand der Dinge?

**Luczak:** Ab 2007 wird es das Zentralabitur geben. Die Voraussetzungen sind zentral und landeseinheitlich bekannt. Das heißt, dass bereits jetzt die Unterrichtsinhalte für jedes Fach festgesetzt sind, so dass sich die Lehrer heute schon über die Vorgaben ihres Faches orientieren können.

In Düren gingen in der vergangenen Woche rund 1500 Gymnasiasten auf die Straße, um für mehr Lehrer

zu demonstrieren. Zugleich kritisierten sie den häufigen Unterrichtsausfall. Lassen sich diese Anliegen auf Stolberg übertragen?

**Luczak:** Ich wehre mich gegen Pauschalurteile. Unsere Schule hatte mit Unterrichtsausfällen in diesem Jahr viel Glück. Der Unterricht lief und läuft in großen Teilen ungekürzt. Man darf aber nicht vergessen, dass eine Schule ein lebendiges System darstellt. Da wird auch eine Kollegin mal schwanger oder krank. Aber das Instrument „Geld statt Stellen“ gibt jeder Schule die Möglichkeit, Ausfälle zu überbrücken. Unser Problem ist eher ein anderes – die Raumnot.

Zurück zu den Abiturienten dieses Jahres. Wie sind deren Zukunftsperspektiven?

**Luczak:** Wir haben seit mehreren Jahren das Konzept der Berufsvorbereitung. Dabei geht es um Bewerbung, Analyse von Stellenanzeigen, Studienchancen bis hin zum Einkommen. Wir versuchen mit den Schülern, deren Horizonte zu erweitern und Impulse zu

geben. Manche Schülerinnen und Schüler machen etwas daraus, andere lassen die Dinge auf sich zukommen. Bei den Jungen etwa wollen viele erst Bundeswehrzeit oder Zivildienst abwarten, obwohl diese Zeit sicherlich nicht unbedingt zur Orientierung für Studium oder Beruf geeignet ist.

Sind Ihnen Zahlen bekannt, wie viele Schülerinnen und Schüler mit dem Abitur in der Tasche studieren werden, und wieviele direkt einen Ausbildungsberuf anstreben?

**Luczak:** Nein, das erheben wir nicht. Aber das Interesse am Studium ist weit verbreitet. Die Mehrzahl der Abiturienten nimmt ein Universitätsstudium auf.

Aber es gibt eine andere Auffälligkeit. Immer häufiger kommt es vor, dass Schüler vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren. Sie machen beispielsweise eine Banklehre, um anschließend Betriebswirtschaftslehre zu studieren. Mit der Tendenz zur Praxis streben viele Schüler auch ein Stück Sicherheit an, bevor sie dann ihr Studium beginnen.